

Faszination, Innovation und Präzision zeitgenössischer Musik

Das Duo Szamatulski/Hunt zaubert Phantasiewelten in die Alte Dorfkirche



Karin Szamatulski (Flöten) und Talvi Hunt (Flügel) wurden für ihr Konzert in Hausen mit minutenlangem Beifall gefeiert.

Sie gingen beseelt und mit strahlenden Gesichtern am frühen Samstagabend nach 80 faszinierenden Minuten aus den Alten Dorfkirche Hausen hinaus in den frischen Märzabend. Die Temperaturen im Kirchenschiff waren für die rund 40 Besucher, vor allem aber für die zwei Musikerinnen eine Herausforderung, aber was dann in sechs spannenden und facettenreichen zeitgenössischen Kompositionen für Flöte/n und Klavier zu hören war und wie euphorisch der Beifall am Ende des Konzerts war entschädigte reichlich für das Durchhaltevermögen.

Die deutsche Flötistin Katrin Szamatulski und die Pianistin Talvi Hunt aus Estland haben sich während ihres Masterstudiums in Luzern kennen gelernt und feiern seit fast drei Jahren als Duo für zeitgenössische Musik vor allem von Komponistinnen auch bei internationalen Festivals beeindruckende Erfolge. Nach Hausen hatten sie sechs Kompositionen aus den Jahren von 1983 bis 2022 mitgebracht und führten dabei die Schönheiten, die Ausdruckstärke und auch die Reichtum moderner Musik mit großer Brillanz und Sensibilität vor. Das begann mit den expressiven Melodien und den mitreißenden Rhythmen der Klangreise für Altflöte und Klavier der polnischen Musikerin Hanna Kulenty „Run“ – mal höchst intensiv, mal dreidimensional mit Echowirkung und beeindruckendem Raumklang, der das Zusammenspiel der Musik mit der Bildwirkung der aktuellen Ausstellung „Asphalt-Orakel“ in der Kirche zu einer Symbiose rundete. Dieser Raum „atmete“ beim Tchnienie“, dem Werk der jüngeren Landsfrau von Kulenty Alina Blonska. Klang als intensive Erinnerung an menschlichen Atem – was könnte besser die Erinnerung an die jüdischen Philoso-

phin und Frauenrechtlerin Edith Stein wachhalten, die 1942 im KZ Auschwitz ermordet wurde? Und was könnte überzeugender die großen Qualitäten guter zeitgenössischer Musik beweisen, als ein so leises, ganz und gar unaufgeregtes Stück, eine Art leiser, tastender Dialog zwischen den Instrumenten, gespielt von zwei Künstlerinnen, die in allen Werken hohe Präzision des Zusammenspiels und eindrucksvolle Sensibilität im nahtlosen Zusammenspiel präsentierten – auch und gerade in diesem Stück von 2022, das in Hausen seine deutsche Uraufführung erlebte.

Der Reiz und die Vielfalt dieses Konzerts der besonderen Art kann hier nur angedeutet werden. Das gilt für den spielerischen, humorvollen Bruch traditioneller Vorstellungen im „Play“ der jungen Rumänin Diana Rotaru mit dem Reichtum an Klangfarben, das gilt für das „Presto“ von 1997 des Beat Furrer aus Schaffhausen, in dem das Klavier eine Art Cantus Firmus unterlegt und die Pianistin auf den Saiten des offenen Flügels zur „Harfenistin“ mutiert, während die Flöte das Pulsierende, die Dynamik des Werks zelebriert. Dass in Harveys „Nataraja“ mit Piccoloflöte und Klavier die Dorfkirche zum Ort eines hinduistischen Tanzes im reizvollen Kontrast von virtuoser Rhythmik und intensiver Meditation wird, bevor die Neuseeländerin Gillian Whitehead in ihrem „Taurangi“, höchst sensibel interpretiert von Szamatulski und Hunt, die Zuhörer den Reiz der Natur im Urwald mit seiner reichen Vogelwelt miterleben lässt – ein glänzender, stimmungsvoller Abschluss eines Konzertes, das ideal geeignet war, obskure Ängste vor zeitgenössischer Musik in Nichts aufzulösen und sich auf deren Vielfalt und neuen Horizonte zu freuen. Vielleicht ist das die größte Leistung des noch jungen ZAK, der Vereins für zeitgenössische aktuelle Kunst – wichtiger denn je in einer Zeit, in der Nationalismus und Engstirnigkeit weltweit eine erschreckende Renaissance erleben. Ein Hinweis auf das nächste Highlight in Hausen: Vom 27. April bis zum 25. Mai zeigt die zeitgenössische chinesische Künstlerin Pin Qiu, die in Brandenburg lebt, ihre auf die Dorfkirche bezogene Installation, die bei der Vernissage am 27.4. um 11 Uhr mit einer Klangperformance von Jürgen Hafner eingeleitet wird.

Heinz Linduschka

